

bereits durchgebracht, davon die Schuld auf sich zu laden, Seiner Gnaden natürlich nicht zuzumuthen war. Die gemeine Seele eines sterbenden Schreibers schien dazu vollkommen hinlänglich. Der treue Landgerichtsdienner stürzt also eines Abends plötzlich in die Amtsstube, versetzt dem armen Oberschreiber mehrere Dolchstiche und läßt ihn blutend und als todt auf der Erde liegen, und eilt nun, einige Gerichtspersonen herbeizuholen, die über den **Selbstmord** des Schreibers ein Protocoll aufnehmen und unter diesen aufgeregten verdächtigen Umständen die Kasse aufschließen sollen, nachdem Seine Gnaden der Herr Landrichter alle Ursache hätten, zu fürchten, daß es damit nicht richtig sei. Als aber die Commission eintrat, hatte der vermeintliche Cadaver sich schon wieder erhoben, und besaß noch so viel Kraft, in's nächste Haus zu gehen, wo er der Hülfe eines Arztes übergeben wurde. Unterdessen entstand eine solche Entrüstung bei den Einwohnern des Orts, daß der Herr Graf es für gut fand, mit seinem würdigen Landgerichtsdienner die Flucht, und wohin sicherer, als nach München selbst zu nehmen. Niemand zweifelte, daß dieses aus unwiderstehlichem Drang geschehen, sich ebendamals bei dem allgemeinen Aufgebot in eigener Person zu stellen. Man eilte, einen so schönen patriotischen Zug in der vaterländischen Geschichte zu verherrlichen, indem man den Herrn Landrichter zum Major, den Landgerichtsdienner aber zum Hauptmann der Landwehr ernannte, um bei dem formirten Generalstabe derselben in München zu arbeiten. Der Herr Graf erhielt überdieß das Kreuz des Civilverdienstordens, der einzige Landrichter, dem eine solche Auszeichnung bisher widerfahren war. Vergeblich war im Laufe des ganzen Kriegs dem Schreiber alles Schreien und Wehklagen. Als aber mit dem Frieden der Herr Graf wieder außer Thätigkeit kam und sich noch mehrere schwere Klagen gegen ihn erhoben, so konnte endlich der Anfang einer Untersuchung nicht mehr aufgehalten werden, welche der Landrichter Pölzel in Landshut zu führen und die den richterlichen Spruch zur Folge hatte, daß der Herr Graf als Major zu cassiren und auf die Festung zu setzen sei. Als aber das Urtheil zur Bestätigung vorgelegt wurde, war man darüber so erzürnt, daß man es unvollzogen ließ und lieber dem fatalen Schreiber, der durchaus nicht schweigen wollte, zu Holz ein Brauhaus schenkte, das wohl seine 40,000 Gulden werth sein soll.

Im Regierungsbezirke Amberg war ein Landrichter, genannt von Betschard, der wegen schwerer Verbrechen und Betrügereien endlich in peinliche Untersuchung kam, welche sein Todesurtheil zur Folge hatte. Im kurfürstlichen Cabinet erging aber für große Bezahlung ein Begnadigungsrescript dahin: daß, obwohl nichts gerechter wäre, als ihn mit dem Schwerte vom Leben zum Tode zu bringen, Sr. Kurfürstliche Durchlaucht doch die Gnade wollten vorwalten lassen, und ihn, unter bestätigter Cassation als Landrichter, dafür gleichwohl zum Hofgerichtsrath (eine Reihenstufe höher) in Amberg wollten bestellen. Bei seiner Anmeldung zur Einführung im Hofgericht erklärte ihm der ehrliche Gerichtspräsident, daß das gesammte Gericht beschloßen habe, seine Sitz zu verlassen, sobald er den Saal zu betreten wagen würde; daß man aber von seinem Dasein keine Kenntniß nehmen, ihm auch den Besoldungsbezug gestatten wolle, sofern er sich ruhig verhalte. Mit Freuden nahm der glückliche Inquisit das Anerbieten an, das ihm sein Leben um desto bequemer und arbeitsloser machte. Bald darauf ereignete es sich, daß der Kurfürst für die prima Donna seiner Maitressen einen Mann suchte, dessen Rang und Namen sie in Stand setzte, täglich in den vordersten Plätzen der Hoffähigen zu erscheinen, und die Winke des Sultans zu erlauschen. Die saubere Genossenschaft schlug hierzu den Maleficcanten von Betschard vor, der auf der Stelle, zu des Städtleins Amberg höchstem Erstaunen, durch einen Courier mit der Ernennung zum Minister der oberpfälzischen Provinz einberufen wurde, und einen eidelichen Revers ablegte, seine Scheingemahlin nicht im mindesten zu berühren. Es währte aber nicht lange, so wurde selbst dieser Frau die Nähe dieses Scheusals so zuwider, daß sie in den Kurfürsten drang, ihr denselben vom Halse zu schaffen. Auf die Frage des Kurfürsten: Was soll ich denn aber um Gottes willen mit ihm anfangen? war die kurze naive Antwort: „Laß ihn köpfen“ und so erging denn noch selbigen Tages ein Cabinetsrescript an den Hofrath, welches ihm befahl, den Minister von Betschard wegen seiner vielfachen Verbrechen binnen dreimal 24 Stunden enthaupten zu lassen, versteht sich, ohne vorausgegangene Untersuchung und Vertheidigung. Der Hofrath seinerseits that mit seinem Austrage so dringend und der Minister andererseits war so dumm und so feig, daß er nicht sowohl auf die Rechtswohlthat der Vertheidigung, sondern lediglich auf die